



Von der Kohte zum Tschum oder auch, ein modernes Feuerzelt aus einer alten Idee.

1. Teil Kohtentuning

Ein wohl etwas ungewöhnlicher Begriff für eine Sache, die gerade in Deutschland den Charakter einer Philosophie hat, oder gar eine Glaubensfrage ist. Die Kohte, das Urbild bündischer Lebensweise, das Besondere an der deutschen Jugendbewegung und der deutschen Pfadfinderei.

Doch zuerst: was ist Tunig? Zum Beispiel beim Auto?
Vereinfacht gesagt: ein Serienmodell durch besondere Veränderungen zu mehr Leistung bringen.

Was bedeutet das im Übertragenen Sinne für die Kohte.

Für mich: ein mehr an Komfort, leichtere Handhabung um sich damit neue Nutzerkreise erschließen zu können. Kreise die oft die Kohte kennen, aber zu alt dafür geworden sind. Personkreise die Feuer im Zelt ganz toll finden, sich aber nicht so recht trauen. Und die, die etwas nachholen wollen was wir schon hatten, aber komfortabel.

Ziel ist es die Kohte für diesen Nutzerkreis zu optimieren. Unter der Gruppe der kleinen Feuerzelte (Tippi/ Lavvu) wirkt die Kohte als Primitivlösung. (Großes Feuerzelt= Jurte) Ihre klaren funktionalen Vorteile kann die Kohte nur ausspielen, wenn sie so eingesetzt wird, wie sie in ihrer ursprünglichen Bestimmung gedacht und geplant wurde. Als eine, am Mann transportierbare Zelteinheit die erst durch die Gruppe zu etwas Ganzem wird. Alle weiteren, zum Aufbau benötigten Teile sollten vor Ort gefunden werden. Das sind die Stangen, die Heringe und das Kohtenkreuz.

Die Möglichkeit relativ gefahrlos ein Feuer zu unterhalten ist nur möglich, durch denn entsprechenden Materialeinsatz, sprich Baumwollgewebe.

Die Kohte ist in Ihrem Grundkonzept das optimalste Feuerzelt schlechthin.

Doch zeigt auch die Realität, das es mit dem finden von Material für Kohtenkreuz, Aufstellstangen und Heringen nicht mehr, nicht immer, und nicht überall so einfach ist. Es gibt genügend Landstriche als Fahrtengebiete, da bringt man tunlichst alles mit.

Die Modifikation der Kohte zu einem modernen Feuerzelt bedingt einige wenige Änderungen an dem vorhandenen bekannten Basismaterial. Jede geänderte Komponente kann aber mit den klassischen, in den Gruppen schon vorhandenen Elementen kombiniert werden.

Aus Gesprächen mit Kunden und aus dem Studium der Archive, sowie bei eigenen Versuchen ist mir aufgefallen das das System Kohte als „kleines“ Feuerzelt noch lange nicht ausgereizt

ist. Das „große“ Feuerzelt ja ist die Jurte. Da gibt es derzeit nur eine Entwicklung, die vergleichbares bietet, das tibetische Ba-Nag.

Es sind da vier wichtige Ansatzpunkte bei dem System Kohte, die es zu verbessern galt.

1. Das Problem wo der Rauch raus soll, kommt der Regen rein.
2. Wenn ich bei Regen eine Kohte öffne, kommt Regen in das Zelt fast bis zur Mitte.
3. Es ist schwierig geworden überall geeignete Stangen zu finden oder sie zu transportieren.
4. Feuer nach dem Motto: Loch in Erde Feuer drin ist out.

Damit die klassische Schwarzzelt-Klientel nicht in Verwirrung gerät habe ich dem gesamten System den Namen Tschum gegeben. Obwohl die die Komponenten der Kohte voll kompatibel bleiben werden.

Tschum ist übrigens die Sibirische Variante des originalen Lappenzeltes. Auf beiden Seiten haben die Rentiernomaden die gleichen Lösungen für Ihre Behausung entwickelt.

Meine Antworten auf diese Problemfelder

Abdeckplane

Hier ist eine grundsätzlich neue Form geschaffen worden die den Rauch jederzeit raus lässt und den Regen nicht hereinlässt. Die bisherigen Abdeckplanen hatten den Nachteil das beide Wünsche, nach Rauch raus und kein Wasser rein, schwierig zu gewährleisten waren, besonders bei starkem Wind.

Des Weiteren kann diese Abdeckplane ohne große Schwierigkeiten mit ihrer Öffnung so in den Wind gedreht werden, dass der Wind immer von hinten kommt, und somit gegen den geschlossenen Teil der Abdeckplane weht.



Hier steht die Stütze für die Abdeckplane auf dem Tschumkreuz. Dazu erfolgt eine Abspreizung durch einen Stab bis zur vorderen Spitze. Kann alternativ auch mit zwei Aststücken mit Astgabeln aufgestellt werden.

Kohteneingang

Im Normalfall wird ja eine Ecknaht offen gelassen als Eingang. In dem Maße wie die Plane hier geöffnet wird, kann Regen bis zur Zeltmitte eindringen. Jeder Körperteil der aus dem Eingang herauschaut wird sofort nass. Und nach dem schließen des Einganges ist es auch noch in der Kohte nass.

Hier bietet sich folgende Lösung an. Eine Standardkohtenplane (gleich welchen Typs und Alter) bekommt am Rauchloch einen V- förmigen Ausschnitt. In der Spitze dieses V wird eine Öse 16mm angebracht. Diese Plane kann am Kohtenkreuz befestigt werden und bildet nach dem Ausspannen einen ausreichenden Regenschutz über dem Eingangsbereich.



Bei außen stehenden Stangen kann die Abdeckplan über einen Knoten im Seil gedreht werden.



Den Wirkungsbereich dieser Abdeckung des Eingangsbereiches kann man wohl nicht besser demonstrieren.

2. Das Tschum

Die Planen des Tschum bestehen im Prinzip aus den gleichen Elementen aus denen sich Kohte und Jurten aufbauen. Hier sind aber zugunsten von Komfort und Bequemlichkeit einige Dinge verändert worden.

Die Zelthaut besteht aus einem **modifizierten Jurtenhalbdach** und einer eingeschlauferten Kohtenplane. Modifiziert deshalb, weil ein normal verarbeitetes Halbdach die Beanspruchung an den beiden inneren Ösen im Rauchlochbereich nicht aushält.

Der Mitteleingang

Dieser Mitteleingang besteht aus einer Öffnung mit Schlaufen und Ösen in der Mittelnah der Plane

Die Abdeckung dieses Einganges erfolgt mit einer beliebigen Kohtenplane. Diese Plane ist befestigt am Tschumkreuz und wird vom Tschum weg ausgespannt.

Alternativ kann die schon beschriebene geänderte Plane mit dem V Ausschnitt über den Eckeinstieg gebaut werden.

Tschumkreuz

Das Tschumkreuz besteht aus 2 Hartholzstangen mit Ringschrauben und Schäkeln an den Ecken. Zusätzlich sind in den Stangen Bohrungen die es ermöglichen Teleskopstangen als senkrechte Stütze, oder Teleskopstangen unter 45° als schräge Stütze in den Ecken einzusetzen.



Stangen

Hier sind nicht mehr die üblichen Kohtenstangen eingesetzt sondern Teleskopstangen aus 32/28mm Aluminium. Diese Stangen haben zusätzlich einen speziellen Fuß der eine starke Fixierung der Stangen auf dem Boden sichert. Neben dem sichern gegen seitliches verrutschen ist der Fuß so groß, das er die Gefahr des Einsinkens in weichem Boden erheblich minimiert.

Diesen Fuß gibt es für den Aufbau mit senkrechten Stangen und den Aufbau mit schrägen Stangen. Hier ist der Fuß unter 45° abgeknickt.

Beim Aufbau mit senkrechten Stützen reichen zwei Stangen die dann im Abstand von ca. 78 cm stehen. Damit kann eine Feuerstelle dazwischen eingerichtet werden.

Die schrägen Stützen stehen in 4 Ecken des Tschum und nehmen im Innenraum keinen Platz weg. Das Tschum steht bei guter Spannung schon bei zwei Schrägstützen in der unteren Stange des Tschumkreuzes.

Für die Variante 5,2m Durchmesser (Wanderkohte) gibt es die Möglichkeit 3 Stangen aus Holz nach innen zu setzen. Die Stangenlänge beträgt dann 3,2m, jede Stange gebaut aus drei Einzelteilen mit 1,2m Einzellänge. Der oberer Befestigungspunkt ist eine Dreibeinplatte leicht modifiziert, an der auch die Abdeckplane befestigt wird. Alternativ können in die Dreibeinplatte entsprechende Teleskopstangen eingesetzt werden.

Linnigplane mit Boden

Linnigplanen sollen verhindern das die Zugluft einem den Rücken verkühlt, während vorne das Feuer einen grillt.

Angelehnt an die Linnigplane des Tipi gibt es für das Tschum eine Innenplane mit 1,4m Höhe die mit Steckschnallen an der Außenhaut befestigt ist. Diese Plane hat ein 1,4m langes, angenähtes Teil aus PVC oder ähnlichem welches auf dem Boden liegt. Die Linnigplane besteht aus einzelnen Segmenten die durch Klettband zugdicht verbunden sind. Der am

Boden liegende Teil ist so geschnitten das die einzelnen Felder sich überlappen und eine Mittelöffnung von 1m Durchmesser für die Feuerstelle bleibt. (Gilt für 4m Größe)

Feuerstelle

Wenn so ein System Sinn machen soll, muss auch an die Technologie der Feuerstellen gedacht werden. Loch in Erde, Feuer drin, ist wohl nicht mehr zeitgemäß.

Für Kohte oder Tschum gibt es einen Feuerkorb der aufgehängt werden kann. Möglich ist auch ein aufstellen auf Steinen. Zwei Eisenstäbe (T-Eisen Heringe) ermöglichen es, einen Topf oder Wasserkessel aufzusetzen.



Abschließend noch einige Anmerkungen zu den Möglichkeiten des Aufstellens

Die Historie hat schon gezeigt welche kreativen Lösungen man gefunden hat. Moderne Materialien erlauben da noch viel mehr.



Entweder/Oder Kombination mit drei Stangen außen oder zwei senkrechten innen. Die Holzstangen sind an einer leicht geändert Dreibeinplatte verschraubt.



3-Bein und Tschumkreuz mit Kette zur Befestigung, da hier ein starres Maß vorliegt. Das Befestigen des Kreuzes mit Kette kommt für die Kunden mit Sicherheitsbedenken in betracht, denen Seil zu gefährlich ist, aufgehängter Feuerkorb.



Kopfstück für Mittelmastaufbau



Aufbau mit 4 Teleskopstangen in den Ecken

Die hier gezeigten Bilder sind nur eine Begrenzte Auswahl dessen was mit Kohte und Wanderkohte noch alles Möglich ist. Aber ich glaube, fürs erst ein in sich logisches System vorgestellt zu haben. Was dem Ziel dient neue, andere Kunden für ein Feuerzelt zu begeistern.

Wir bieten daher an:

Neue Abdeckplane

Umrüstung von vorhandenem Schwarzzeltmaterial zur Eingangsabdeckung

Umbau vom Jutenhalbdach (Nur für 4m Version)

Linnigplane

Tschumkreuz

Aufstellstangen nach Wunsch

Feuerkorb

